

# Lodzer Tageblatt.

**Abonnementspreis für Lodz:**  
 jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.  
**Für Auswärtige mit Postverendung:**  
 jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.  
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

**Insertionsgebühr:**  
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reclamen 10 Kop.  
 Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche  
 Annoncen-Bureaus.  
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra 22.  
 In Lodz: Petrowskistraße 515.

## Ein Beitrag zur Lodzer Pferde-Eisenbahn.

Die Frage über die Realisirung einer, schon in mehreren Blättern besprochenen Lodzer Pferde-Eisenbahn scheint in letzter Zeit auf das lange Register mancher anderer frommer Wünsche zwar zurückgestellt, wird aber in unserer, durch Industrie und Unternehmungsgeist weit und breit zur Geltung gekommenen Stadt hoffentlich noch nicht dahin gerathen sein, daß man von ihr sagen könnte: „Nun ruhen alle Wälder!“ Wer die tägliche Bewegung von Menschen und Gütern allein schon auf der Hauptstraße — der Petrowsker — mit allen dabei auffallenden Störungen und Ungelegenheiten beobachtet, muß immer mehr von der Nothwendigkeit eines bequemeren Verkehrsmittels überzeugt werden und sich zugleich sagen, hier müßte sich eine praktisch angelegte Pferdebahn gut rentiren. — Da selbst im Innern Rußlands, auch in weniger industriellen Gegenden, an mehreren Orten billige Fabriks- und landwirthschaftliche Pferde-Eisenbahnen bestehen, so erlauben wir uns einen in der „Russischen landwirthschaftl. Zeitung“ von dem bekannten Ingenieur Batalin angegebenen Kostenanschlag nachstehend zu reproduziren.

Unsere Veranlassung, ein so wichtiges Thema wieder aufzunehmen, soll auch damit motivirt werden, daß, wie sich nach dieser Berechnung herausstellt, zur Durchführung eines solchen Unternehmens keineswegs unerwünschte Kapitalien als nervus rerum erforderlich sind. Mögen auch lokale und andere Verhältnisse immerhin erhöhte Anlagekosten bedingen, so müßten diese durch den lebhaften Verkehr in der Stadt selbst und mit den benachbarten Fabrikorten, die voraussichtlich doch keine Aussicht auf eine andere Eisenbahn haben, hinlänglich verzinst werden. Ob es aber möglich

ist, bei uns eine Pferdebahn in einer Länge von etwa 20 Werst für die von Batalin angegebenen Summe von gegen 43,000 Rubel, oder jede Werst für zirka 2100 Rubel herzustellen, darüber können nur erfahrene Fachmänner, die mit allen lokalen Bedingungen hinlänglich vertraut sind, ein kompetentes Urtheil abgeben.

**K o s t e n a n s c h l a g**  
 für eine Pferdebahn von 20 Werst Länge.  
 (Nach Batalin.)

Alte Schienen, 350 Stück pro Werst, à Rub 3 Rubel . . . . .	21,000 Rbl.
Zufuhr derselben, à Rub 24 Kop. . . . .	1,680 =
Bolzen und Platten . . . . .	1,584 =
Schienen und Nägel . . . . .	2,520 =
Schwellen, 870 Stück pro Werst . . . . .	3,500 =
Erdbarbeiten . . . . .	2,000 =
Ballast (Sand) . . . . .	4,500 =
Das Legen der Schienen . . . . .	1,216 =
Diverse kleine Arbeiten . . . . .	1,050 =
Plattformen für Passagiere und Güter . . . . .	500 =
Stationsgebäude (aus Holz) . . . . .	1,000 =
Wagen . . . . .	1,800 =
Unvorhergesehene Kosten . . . . .	600 =
<b>Summa . . . . .</b>	<b>42,950 Rbl.</b>

Hierzu werden noch zur Unterhaltung, Zinsen vom Kapital zc. jährlich gegen 6,000 Rubel hinzugerechnet und müßten außerdem noch mindestens 5 Prozent Dividende in Anschlag kommen.

Eine derartige Bahn im Dorfe Zwil (Gouvernement Kursk) hat dem Besitzer derselben nur 1,600 Rubel pro Werst gekostet. — Dabei wird noch erwähnt, daß Landgüter, die mit solchen Bahnen in Verbindung stehen, in kurzer Zeit, je nach ihrer Produktivität, um 10 bis 20 Prozent im Werthe gestiegen seien.

Was aber den Verkehr und, davon abhängig,

die Ertragsfähigkeit solch bequemer und billiger Kommunikationsmittel betrifft, so braucht man nur die täglich hin und her gehenden Fuhrer nicht nur in unserer Stadt, sondern auch einerseits nach Zgierz und andererseits nach Pabianice und zu der, auf dem Wege liegenden Zuckerfabrik, Ruda Pabianicka zu sehen, die das Instandhalten der Chaussee kaum möglich machen und eine Menge Menschen wie Pferde in Anspruch nehmen. Außerdem ließe sich ja auch annähernd ermitteln, wieviel Rub an Steinkohlen und anderen Produkten jährlich auf den angegebenen Strecken verführt werden, wozu dann noch der rege Personenverkehr hinzukäme, um darnach eine in Aussicht stehende Einnahme zu berechnen.

## Inland.

— Gemäß dem Allerhöchsten Befehle über die Verringerung und Abänderung der **Militär-Stats** nach ihrem Friedensbestande, werden in allen Regimentern die Zahl der Offiziere verkürzt, verschiedene Chargen in einer Person vereinigt u. s. w. Diese Verfügung erstreckt sich auch auf die unteren Chargen, welche besondere Posten bekleiden. Indem der Kriegsminister den Allerhöchsten Befehl dem Militärressort zur Ausführung mittheilt, fügt er hinzu: daß die oben angegebenen Veränderungen im Offiziers-Stat nur allmählig eingeführt werden, in demselben Maße, als für die Personen, welche ihre bisherigen Posten verlieren, ein neuer gefunden wird.

— Der Allerhöchste Befehl über die **Gehalts-Erhöhung** der Armeeooffiziere, welche in der Front und im Stabe dienen, enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Die jüngeren Oberoffi-

## Die Gräfin Cosel.

Historischer Roman von I. I. Kraschewski.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Anna v. Soyym.

Laubegast liegt zwei Stunden von Dresden an dem Ufer der Elbe. Zu jener Zeit bestand das kleine Dorf nur aus wenigen, inmitten uralter Linden und Buchen und hoher Tannen gelegenen, von reichen Edelleuten bewohnten Häusern.

Dorthin begab sich insgeheim der Finanzminister August's II., so oft es ihm die Geschäfte erlaubten, und brachte daselbst den Abend oder einen Theil des Tages zu. War der König nicht in Dresden, so hielt sich Soyym ganze Wochen in Laubegast auf.

Soyym's Haus in Laubegast glich allen übrigen Häusern jener Zeit. Auf dem hohen Dache bemerkte man die den französischen Gebäuden eigenthümlichen Mansarden, die Mauern waren mit Statuen und Bierat in halb erhabener Arbeit geschmückt. Die Arbeiter, welche aus Dresden gekommen waren, das Haus zu restauriren, hatten dem bescheidenen Gebäude fast ein elegantes Aussehen gegeben. Man sah es demselben an, daß sein Be-

sitzer bemüht gewesen war, es zu verschönern. Den kleinen Hof umgab ein geschmackvolles Gitterwerk, das von Basen tragenden Säulen durchbrochen war; zwei Pfeiler, welche die übrigen Säulen überragten, bildeten das Portal und trugen eine Gruppe pausbäckiger Engel, welche ihrerseits zwei Laternen emporhielten.

Hübsche Statuen und Marmor-Basen mit erotischen Blumen schmückten das Peristyl. Von mächtigen Bäumen umgeben, sah das Gebäude stattlich genug aus. Doch es herrschte eine klösterliche Stille darin, es war dort öde wie in einer Ruine. Man vermüßte jene zahlreiche, lärmende, hin und her rennende Dienerschaft, die den herrschaftlichen Häusern eigen ist. Zwei alte Kammerdiener, einige Mägde und eine Dame, welche gegen Abend, ein Buch in der Hand, in dem Garten unter den hohen Bäumen lustwandelte, schienen die einzigen Bewohner des Soyym'schen Hauses zu sein.

Der Anblick dieser Dame erregte bei den Bewohnern von Laubegast zugleich Ehrfurcht und Bewunderung. Im Gebüsch und hinter den Baumgruppen versteckt, lauerten sie ihr auf, um sie zu betrachten. Sie war aber auch eine seltsame Erscheinung für jenen Ort.

Niemand hatte noch etwas Aehnliches erschaut, etwas Schöneres erträumt. Die junge Frau war von hoher Gestalt und edler Haltung. Sie hatte schwarze, klare, durchdringende Augen und eine

selten schöne, blendend weiße Hautfarbe. Wenn sie so unter den hohen Bäumen dahinschritt, strahlend von Jugend und Schönheit, erfüllte sie Diejenigen, welche sie sahen, mit einer Art Scheu. Es lag etwas Gebieterisches, Königliches in ihrem Wesen, so daß Jedem bei ihrem Anblick die Luft anwandte, sich ihr zu Füßen zu werfen.

Sie war immer traurig und ernst... Ihre Augen, ihre Lippen lächelten nie; wenn sie zum heiteren Himmel emporschaute, so drückte ihr Blick nicht die mindeste Freude aus. Sie sah gewöhnlich entweder still vor sich hin oder ihre Augen hafteten unverwandt an der grauen Wasserfläche der Elbe oder an den farbenreichen Blumen des Gartens, die sie niemals pflückte und deren Duft sie nie einsog. Sie schien unglücklich zu sein. Oder empfand sie nur Langeweile? Jedermann wußte, daß sie seit mehreren Jahren ein fast ganz einsames Leben führte. Es besuchte sie Niemand außer Frau v. Bigthum, die Schwester ihres Vaters. Soyym war es nichts weniger als angenehm, daß Anna mit seiner Schwester verkehrte. Er wußte, daß diese einst bei August II. eine zeitlang in Gunst gestanden und noch immer die Hoffnung hege, den verlorenen Einfluß wiederzugewinnen. Soyym suchte seine Frau gegen die Rabalen des Hofes zu wappnen; er hätte seine gefährliche Schwester von ihr fernzuhalten gewünscht. Allein Frau v. Bigthum suchte bei seinen Bitten, der unschuldigen Anna



ziere, welche bisher keine Lischgelder genossen, erhalten eine jährliche Erhöhung von 96 auf 183 Rbl.; die aktiven Offiziere an Lischgeldern von 240 auf 276 Rbl., die Kompagnie-Kommandeure von 300 auf 366 Rbl. Die jüngeren Stabsoffiziere erhalten an Lischgeldern täglich gegen 1 Rbl. 50 Kop.; die Kommandeure der Bataillone und der Divisionen 2 Rbl., die Kommandeure der Reserve-Eskadronen, der Batterien zu Fuß und zu Pferde, der Parks u. s. w. 3 Rbl., die Regiments-Kommandeure und die Chefs der Divisions- und Brigadestäbe 5 Rbl. Außerdem findet eine Erhöhung der Lischgelder für folgende Personen statt: der Regimentsgeistlichen von 99 auf 276 Rbl., der Kanzleibeamten des wirtschaftlichen Theiles und der Vereiter von 120 auf 183 Rbl. jährlich. Unabhängig von dieser Gehalterhöhung beziehen die Offiziere ihre frühere Gage, ihre Diäten während der Lagerzeit, des Wachdienstes u. s. w. wie bis dahin fort. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1882 in Kraft.

— In diesem Jahre wird, wie der „Porjadot“ mittheilt, die übliche **Entlassung** der unteren Chargen zur Armeereserve nicht stattfinden, da unlängst ein Allerhöchster Befehl erfolgte, welcher für den aktiven Dienst der Fußtruppen neue Termine festsetzte. Die unteren Chargen der aktiven, Reserve- und lokalen Infanterie, der Reserve-Festungspart- und lokalen Artillerie und der Artillerie zu Fuß sind in Zukunft verpflichtet, fünf Jahre aktiv zu dienen, die unteren Chargen der Kavallerie, der Artillerie zu Pferde, der militäradministrativen und wirtschaftlichen Institute, ferner des Turkestanischen Militärbezirks und des Semipalatinskischen Transbaikalischen, Jakutischen, Amurschen und Primorschen Gebiets sechs Jahre. Zur Beschleunigung des Uebergangs in die neuen Termine hat das Militärressort die Verfügungen erlassen, daß aus sämtlichen Truppentheilen diejenigen unteren Chargen, welche von schwacher Gesundheit sind in Ermangelung solcher aber — die Verheiratheten zur Reserve entlassen werden.

Außerdem werden die unteren Chargen, welche seit dem Jahre 1877 im Kaukasus, im Irkutskischen und Senisseiskischen Gouvernement und seit 1876 in der aktiven und Reserve-Kavallerie und der Artillerie zu Pferde, ferner im Turkestanischen Militärbezirk und den entfernten Gebieten Sibiriens gedient haben, zur Reserve entlassen werden. (P. S.)

— In Bezug auf die **Kaiser-Entrevue** in Danzig wird der „Now. Wr.“ aus Berlin unter dem 11. September gemeldet, daß Fürst Bismarck in Begleitung des Russischen Botschafters am Berliner Hof, Geheimrath Sjaburow, nach Warzin gereist ist, um, wie es in Berlin verlautet, die Resultate der Kaiser-Zusammenkunft näher zu formuliren.

— Aus **Witebsk** wird telegraphisch gemeldet, daß 150 gemauerte und hölzerne Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Aus **Warschau** wird berichtet, daß die dortigen Kinderkrankheiten immer gewaltiger auftreten.

In einem Hause an der Trebacka-Strasse entzündete sich beim Reinigen der Röhren das herausströmende Gas. Es erfolgte eine Explosion, der zufolge 6 Scheiben und einige Spiegel platzen und die Zimmerdecke stark beschädigt wurde. Die anwesenden Personen sind glücklich unbeschädigt davon gekommen.

— An vergangenen Dienstag ereignete sich hinter den Coulißen des Sommertheaters in Bellevue ein **blutiges Drama**. In Folge eines Zwischenfalls zwischen dem Schauspieler Hoffmann und dem Requisiteur Markowski entstandenes Streites endete der Wortwechsel mit Messerschlägen, die letzterer dem Darsteller einer Hauptrolle, nämlich dem Hoffmann, beigebracht hat. Markowski wurde verhaftet.

## Ausland.

— Nach dem soeben veröffentlichten Urtheil eines **französischen Kriegsgerichts** gehört Metz nicht zu Deutschland, sondern trotz des Frankfurter Friedens zu Frankreich. Der Pariser Korrespondent der „Nat.-Ztg.“ berichtet über die bemerkenswerthe Verhandlung in nachstehendem Telegramm: „Paris, 4. September. Eine gestern stattgehabte Verhandlung vor dem Pariser Kriegsgericht beweist, daß nicht allein gewisse französische Journalisten, sondern auch ein Gerichtshof dem Frankfurter Frieden die Anerkennung verweigert. Ein Soldat vom 64. Infanterie-Regiment Namens Gantrell war desertirt und hatte sich nach Metz geflüchtet, von wo er nach einem Jahre freiwillig zurückkehrte und sich der Militärbehörde stellte. Gantrell erschien vor dem Kriegsgerichte, des Verbrechens der Desertion nach dem Auslande in Friedenszeit angeklagt, welches nach dem Gesetze mit zwei bis fünf Jahren Zwangsarbeit bestraft wird. Der Vertreter der Regierung beantragte die Verurtheilung des Angeklagten, ohne die Zulassung von mildernden Umständen für denselben wegen seiner freiwilligen Rückkehr zu beanstanden. Der Verteidiger Namens Brunnschwig plaidirte, das Kriegsgericht dürfe Gantrell nicht der Desertion nach dem Auslande, sondern nur der Desertion im Inlande für schuldig befinden und müsse ihm den Unterschied des Strafmaßes zwischen diesen beiden Verbrechen zu Gute kommen lassen. Es stehe einem französischen Gerichtshofe nicht an, zu entscheiden, daß eine Flucht nach Metz eine Desertion in das Ausland sei, „da für uns im Grunde des Herzens Metz nicht aufgehört habe französisch zu sein bis zu dem Tage, wo es vollständig wieder unser sein wird“. Wenn man einen Brief nach Metz schreibe, fiele es Niemandem ein, dem Worte „Metz“ das Wort „Deutschland“ beizufügen. Man setze „Metz

(Lorraine)“ oder „Metz (Departement da la Moselle)“, aber Niemand betrachte diese so französische Stadt als einen integrierenden Theil des deutschen Reiches. Das Kriegsgericht trat diesen patriotischen Ausführungen bei und verurtheilte Gantrell wegen Desertion im Inlande zu zwei Jahren Gefängniß, dem Minimum des Strafmaßes.“ — Jeder Kommentar zu diesem Vorgang erscheint überflüssig.

**Zwölftausend Bulgaren** im Torantaler Komitat in Ungarn sind bereit zur Auswanderung in das neue Fürstenthum Bulgarien. Für das volksarme Ungarn, dessen Population nach dem Zeugnisse der letzten Volkszählung ohnehin nicht prosperirt, ist diese zunehmende Auswanderungslust in den Reihen seiner Bevölkerung eine bedrohliche Kalamität. Seit den letzten Jahren hat die Slovaken, Rumänen, Szekler und Serben eine fieberhafte Aufregung ergriffen und Laufende haben bereits dem Lande den Rücken gekehrt; neuestens gesellen sich zu ihnen auch Deutsche und jetzt die Bulgaren. Angesichts dieser Umstände hält es die „N. Fr. Pr.“ für geboten den Ursachen dieser bedenklichen Thatsache nachzuforschen und findet dieselben, neben der natürlichen politischen Adhäsion der alten Heimath, in der schlechten Komitats-Verwaltung und Gerichtspflege und in der Verbesserung gegen Ueberschwemmungen. So wird die Auswanderungslust zu ernstlicher Mahnung, mit der ungarischen Verwaltungsreform endlich ernst zu machen.

## Correspondenz.

△ Warschau, den 12. September.

„Alle Herrlichkeit auf Erden, muß zu Staub und Asche werden“ — so sang ein frommer Dichter früherer Zeiten, und der Mann hatte leider Recht. Noch will die Sommerzeit, trotzdem wir in den neunten Monat eingetreten sind und die Krebse kein Vertrauen mehr genießen, nicht abdziren, noch giebt's herrliche Morgen, heiße Mittage und leidliche Abende, aber die Nachtzeit bricht rasch herein, den Landbewohnern Langeweile bedeutend. Die öffentlichen und privaten Schulen kündigen die Inscriptions- und Prüfungszeit, den Hausfrauen fällt es ein, daß sie in ihrer Stadtwohnung dieß und jenes vorzurichten haben, und den Herren, daß sie lange genug im Gasthaus wässerige Suppen gegessen, und lange genug „hinaus und hereingewackelt“ seien — und so drängt und schiebt sich denn mit eirem Male Alles wieder herein in die seit Monaten verlassene Stadt und gäbe es nicht so viele Einlasspunkte und „Thore“ und Bahnhöfe, bei der allgemeinen Hast der Rückkehr würde wahrscheinlich mancher Arm zerquetscht und mancher Koffer eingedrückt werden.

Nach der glücklich überstandenen Zeit der sauren Gurken bagann bei uns ein regerer Verkehr, der

keine Schilderungen des verderbten Dresdener Hofes zu machen, die Achseln, und hörte nicht auf, ihre Schwägerin zu besuchen, ihr skandalöse Histörchen über August den Starken und dessen Umgebung zu erzählen.

Die arme Einsiedlerin langweilte sich zum Sterben; die Lektüre und die Promenaden bildeten ihren einzigen Zeitvertreib. Sie verschlang die frommen, schwärmerischen Werke protestantischer Schriftsteller und verließ das Haus nur unter der Obhut eines alten Kammerdieners.

Dieses einsörmige Leben war freilich monoton genug; dafür brachten auch die Leidenschaften keine Stürme in dasselbe. Hoym, der im Anfange seiner Ehe mit Anna ungemein zärtlich und zuvorkommend gegen diese gewesen, Hoym war von allzu leichtfertigen Wesen, als daß er lange seinen liederlichen Neigungen hätte widerstehen können. Er war des Glückes zuletzt überdrüssig geworden und vergaß jetzt zuweilen, daß er eine Frau besaß. Zwar liebte er sie noch immer, aber auf eine Weise, d. h. mit Eifersucht. Er suchte seinen Schatz vor der ganzen Welt zu verbergen und erlaubte seiner Gattin nur dann zu ihrer Zerstreung nach Dresden zu kommen, wenn der König und der Hof nicht daselbst weilten und die Hauptstadt wie ausgestorben war.

Die Gefangenschaft der letzten Jahre hatte die junge Frau mit tiefster Verbitterung erfüllt, die traurigsten Gedanken in ihr erregt, einen Abscheu

vor der Welt in ihr wachgerufen, der sie ascetisch stimmte. Für sie war das Buch des Lebens geschlossen, sie hatte sich darein ergeben, freudelos zu vegetiren, bis ihr Geist erlöschte, und sie war doch schön wie ein Engel, zählte nur vierundzwanzig Jahre und sah so jung aus, daß sie für ein achtzehnjähriges Mädchen gelten konnte.

Frau v. Bisthum, die im Alter der glühenden Leidenschaften sowohl ihre Jugendfrische als einen Theil ihrer Reize verloren hatte, konnte ihrer Schwägerin diesen Anschein ewiger Jungfräulichkeit nicht verzeihen. Auch die herrlichen Eigenschaften der jungen Frau bereiteten ihr Merg; ihr edler Jugendstolz, die Entrüstung, welche jedwede Ausschweifung in ihr hervorrief, ihre Verachtung für Intriguen und Lügen, ihre wahrhaft königliche Hoheit erfüllten die so lebensfrohe, lebhaft und falsche Frau mit Neid und Bitterkeit. Oft regte sich in ihr der Wunsch, Anna gedemüthigt zu sehen.

Frau v. Hoym liebte ihre Schwägerin nicht; im Gegentheile, sie empfand tiefe Abneigung vor ihr. Ihren Gatten aber verachtete sie. Von Frau v. Bisthum hatte Anna schon längst erfahren, daß Hoym ihr untreu war. Mit einem Blick hätte sie es vermocht, ihn zu ihren Füßen hinzustrecken; sie war sich ihrer Allmacht bewußt, allein sie schätzte ihren Gatten zu gering, als daß sie gewünscht hätte, ihn zu bestücken. Sie empfing ihn mit Kälte und entließ ihn mit Gleichgiltigkeit. Seines Zornes-Ausbrüche vermochten nicht, sie aus

ihrer Apathie aufzurütteln oder sie zu veranlassen, ihre würdevolle Haltung aufzugeben.

Jeder Tag währte in Laubegast eine Ewigkeit. In den langen, einsamen Stunden gedachte die junge Frau oft der Heimath, des geliebten Holstein, und faßte alsdann den Entschluß, nach Brockdorf, zu den Thrigen, zurückzukehren, einen Entschluß, den sie aber alsbald wieder aufgab, weil sie von Seite ihrer Angehörigen nichts als Gleichgiltigkeit zu erhoffen hatte. Ihre Eltern waren schon längst gestorben. Auch war es wahrscheinlich, daß sie am Hofe der Prinzessin von Braunschweig, einer geborenen Fürstin Holstein-Blön, keine Aufnahme finden würde, weil diese ihr wohl noch nicht verzeihen haben mochte, daß sie, Anna, ihre Hand gegen den Prinzen Ludwig Rudolf erhoben hatte, als einst dieser, von der Schönheit des Mädchens entzückt, den Versuch machte, dasselbe zu küssen.

Wenn auch Dresden in geringer Entfernung von Laubegast lag und die Equipagen und Reiter der Hauptstadt zu jeder Stunde des Tages durch den Ort kamen, so war es Frau v. Hoym dennoch gelungen, von keinem der Höflinge August's jemals gesehen zu werden. Von Keinem? Nein. Einer hatte sie erblickt, und zwar ein junger Pole, der vom Zufall oder vielmehr durch ein tüchtiges Verhängniß an den Hof August's II. gezogen worden war.

(Fortsetzung folgt.)



Handel bekam mehr Leben und das Treiben welches im Sommer gewöhnlich durch den Auszug der bemittelten Klassen in die Bäder des In- und Auslandes stiller wird, wurde großstädtischer. Auch der Gesundheitszustand, der wie bekannt, wegen Mangel an einer Kanalisation in Warschau im Allgemeinen ein sehr unbefriedigender ist, hat sich etwas gebessert, die Pocken, welche sogar anfangs epidemisch auftraten und bösartig hausten, treten jetzt nicht selten, jedoch nicht mehr so heftig auf. Leider beginnt die Diphtheritis in einigen Stadttheilen unter den Kindern arg zu wirthschaften. — Die lang erwarteten höchst wichtigen Einführungen der Pferdebahn und Kanalisation werden bald zum Wohle unserer nicht unbedeutenden Verkehrsstadt zur Verwirklichung kommen. Die Arbeiten bei der ersteren sind bedeutend und zwar bis zur Nalenki-Strasse vorgerückt und demzufolge ist der Wagenverkehr dort nicht gestattet. Die Omnibusse welche diesen Distrikt zu passiren hatten, müssen die Richtung über die Dżita-, Nowolipski- und Przejazd-Strasse nehmen. Es wird also fleißig gearbeitet und ein wichtiges Verkehrsmittel der Stadt zugeführt. Mit der Kanalisation geht es langsamer, jedoch über kurz oder lang kommt auch diese, Dank der unermüdblichen Fürsorge unseres hochverehrten Präsidenten, Generals Starzynski, zur Ausführung, und wird für unsere Stadt von ungemein segensbringender Folge, in Bezug auf Reinlichkeit und Gesundheit werden.

Unsere Sommertheater, welche sich bis jetzt eines recht regen Besuches erfreuten, bereiten sich langsam zum Abmarsch auf ihre Winterquartiere vor. Die Sommer-Konzerte im Schweizerthale der aus tüchtigen, inländischen Kräften bestehenden Kapelle, unter Leitung des Herrn Moskowsky haben ihr Ende genommen. Das Orchester wird nicht aufgelöst und zur nächsten Winteraison ihre Konzerte wahrscheinlich im Saale der Bürger-Resourcée geben.

Der berühmte Maler Heinrich Siemiradzki weilt in unserer Mitte. Im Oktober wird auf der Durchreise nach St. Petersburg die berühmte Sängerin Frau Kochanska hier erwartet.

In unserer Warschauer Universität wurde am vergangenen Sonntag um 1 1/2 Uhr Nachmittags der feierliche Schlussakt begangen. Professor Andrejew las einen detaillirten Bericht für das verflossene Jahr, als auch die Namen der prämiirten Studenten. Vertheilt wurden 4 goldene, 6 silberne Medaillen und 3 Anerkennungs schreiben. Unter vier Repräsentanten der hiesigen Behörden war auch bei dieser Feierlichkeit Se. Excellenz der General-Gouverneur Albedynski anwesend. Die Vorlesungen begannen auf unserer Hochschule am 17. d. M.

Seit längerer Zeit wird unsere Stadt vom Feuerchaden verschont und unsere Feuerwehr ruht seit längerer Zeit, um womöglich nachher um so a. gestrengter zu arbeiten.

A pro pos der Feuerwehr fällt mir der Bericht der hiesigen Blätter über das Feuerwehreffest in ihrer Nachbarstadt in Pabianice ein. Der „Kurjer Poranny“ beschreibt es recht sympathisch, der „Kurjer Warszawski“ stichelt die versammelt gewesenen „Zwillingen“ mit der Schluß-Bemerkung: „Mein Liebchen was willst du noch mehr?“

Zum Schluß meiner heutigen Korrespondenz will ich Ihnen noch mittheilen, daß Herr Lastki, Direktor der internationalen Bank wahrscheinlich zum Präses der Verwaltung der Zwangorod-Danzbrowauer Eisenbahn ernannt wird.

Wie wir hier vernehmen können die Tomaszower wegen einem Platz zum Bahnhof nicht einig werden; Alles hat sein Ende und somit auch der Streit, aber der Bahnhof wird doch gebaut werden.

## Verschiedenes.

— Heber Garfield's Befinden lesen wir in einem New-Yorker Blatte vom 23. August: Man hat den Kranken in den letzten Wochen ziemlich kräftig zu nähren versucht und in dieser Hinsicht vielleicht des Guten etwas zu viel gethan. Die Uebelkeit und das hartnäckige Erbrechen, welche sich in den ersten Tagen der Woche, selbst beim Einnehmen von Getränk und der kleinsten Quantität selbst nur flüssiger Nahrung einstellten, waren natürlich im höchsten Grade beunruhigend, denn bei dem furchtbar geschwächten Zustande des Kranken beruht die einzige Hoffnung für ihn darin, die

schwappenden Kräfte aufrecht zu erhalten, bis die erhoffte Reaktion eintritt, die Eiterung nachläßt und die ersten Symptome wirklicher Rekonvaleszenz sich einstellen. Die geringste Störung in der Verdauung und Assimilation der ihm gebotenen Nahrung könnte ihn sofort rettungslos dem Tode überliefern: Die Aufregung und Beängstigung, welche jene Erscheinungen hervorgerufen, waren daher nur zu wohl begründet. Man ließ den Magen für eine kleine Weile gänzlich ruhen und beschränkte sich auf ernährende Klystiere. Glücklicherweise verlor sich nach einigen Tagen die gefährliche Reizbarkeit, der Magen begann wieder flüssige Nahrung zu verdauen. Da tauchte eine neue, unerwartete Komplikation auf: eine Entzündung der Ohrspeicheldrüse, die bis zu diesem Augenblicke noch nicht nachgelassen. Dem vielgeplagten Dulder war sie peinigend und schmerzlich, die Aerzte aber mußte sie ernstlich beunruhigen. Der gewöhnliche „Mumps“, wie man die sehr häufig vorkommende Anschwellung jener Drüse zu nennen pflegt, ist mehr hartnäckig und belästigend, als irgendwie gefährlich; ganz anders aber verhält es sich mit der Entzündung dieser Drüse, wenn sie im späteren Stadium schwerer Krankheiten oder Verwundungen auftritt. Dann deutet sie allerdings in der Regel auf eine bedenkliche Erkrankung des Blutes. Wie nun die Dinge im speziellen Falle des Präsidenten liegen, läßt sich schwer beurtheilen, da die Berichte der behandelnden Aerzte allzu vorsichtig und beschönigend gehalten sind, während die aus anderweitigen Quellen stammenden, der Sache vielleicht eine allzu dunkle Färbung geben. Doch noch immer nicht genug, fast scheint es, daß man einer dritten Komplikation gegenüberstehe: einer bereits ausgebreiteten Abszessbildung in der Hüftgegend. Bei einer in den letzten Tagen der Woche vorgenommenen Untersuchung gelangte man mit der in die Wunde eingeführten Nöhre ganz unerwartet bis zu einer Tiefe von zwölfhalb Zoll, und da nach allen bisherigen Annahmen die Heilung der Schußwunde von innen nach außen schon so weit vorgeschritten sein sollte, daß man den Schußkanal nur noch bis zu einer Tiefe von viereinhalb Zoll zu verfolgen vermochte, mußte hier eine neue Gewebezerrörung durch eine Vereiterung stattgehabt haben, die sich bis zu einer Tiefe von acht Zoll erstreckt. Es knüpfen sich hieran mancherlei Muthmaßungen und Betrachtungen, die wir jedoch augenblicklich nicht weiter zu verfolgen vermögen. Genüge somit die sich auch dem nichtärztlichen Leser wohl von selber aufdrängende Versicherung, daß von den verstrichenen sieben Wochen für den schwer heimge suchten Präsidenten sich wohl keine so verhängnißvoll erwies, als diese böse siebente, während die achte kaum verheißungsvoller beginnt, da der Magen abermals revoltirt und die allgemeine Erschlaffung der Kräfte in bedenklicher Weise steigt.

## Telegramme.

**Petersburg, 14. September.** Der „Regierungsbote“ meldet: In Folge der Vorstellung des Ministers des Innern über die anormalen Beziehungen zwischen der einheimischen und der jüdischen Bevölkerung in einigen Gouvernements wird durch einen kaiserlichen Ukas vom 3. d. angeordnet, in allen Gouvernements, in denen die jüdischen Einwohner einen bedeutenden Theil der Bevölkerung ausmachen, eine Lokalkommission zur Berathung der Judenfrage einzusetzen. Diese Kommission soll bestehen aus Vertretern der verschiedenen Zünfte und Gesellschaftsklassen unter dem Vorsitz des Gouverneurs; sie soll Fakta sammeln und aus eigener Anschauung dem Ministerium des Innern diejenigen Zweige der ökonomischen Thätigkeit der Juden bezeichnen, welche auf die Existenz der Stambevölkerung eine schädliche Einwirkung haben. Gleichzeitig soll die Kommission Vorschläge machen darüber, welche Mittel zur Abhilfe zu ergreifen wären. Der Termin zur Einreichung von Vorschlägen wird auf 2 Monate festgesetzt. Ein Circular des Ministers des Innern theilt obigen Ukas den Gouverneuren und Generalgouverneuren von Kiew,

Wilna, Charkow, Odessa, Minsk, Mohilew und Witebsk mit.

**Charkow, 14. September.** Professor Dr. Virchow aus Berlin ist auf der Durchreise nach Tiflis gestern hier eingetroffen. Beim Besuch der Universität wurde ihm von den Studenten eine Ovation dargebracht.

**Hamburg, 14. September.** Die ganze Bevölkerung der Stadt ist in freudigst erregter Stimmung, die Stadt selbst in allen ihren Theilen, sowie in den Vororten und Straßen, welche der kaiserliche Zug passirt, auf's Herrlichste decorirt. Der Schmuck des Hafens ist höchst überraschend. Nirgends wurden Kosten und Mühen gespart, um die Decoration überall durchweg gelungen zu gestalten. Unter Glockengeläute und den jubelnden Zurufen der dichtgedrängten, überall nach Tausenden zählenden Volksmenge, zog Se. Majestät der Kaiser präzis 11 Uhr von Altona, begleitet von Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen, und Thron K. Hoheiten dem Prinzen Wilhelm von Preußen und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in die Stadt ein und begab sich zunächst über St. Pauli nach der neuen Seewarte, woselbst zuerst Prof. Neumayer, sodann Senator Herz eine Ansprache hielten, auf welche Se. Majestät in kurzer Rede antwortete. Nach Besichtigung der Seewarte begab sich Se. Majestät mit den anderen Allerhöchsten Herrschaften um 12 Uhr nach der Blumenausstellung vor dem Dammthor.

**Koblenz, 14. September.** Ihre Majestät die Kaiserin wird sich heute Nachmittag 4 Uhr mittelst Extrazuges nach Baden-Baden begeben.

**Rom, 14. September.** Herr v. Schölzer ist heute früh vom Papste empfangen worden und wird, gutem Vernehmen nach, morgen oder übermorgen nach Berlin abreisen.

**Manchester, 14. September.** Der Sekretär der Assoziation der Baumwollspinner konstatiert, daß fast sieben Achtel der Firmen, welche amerikanische Baumwolle verarbeiten, die allein der Aktion des Cottonrings in Liverpool unterworfen ist, entschlossen sind, ihre Fabriken für eine Woche zu schließen.

**New-York, 14. September.** Der Gouverneur von New-Orleans berief die Miliz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, welche durch die strikenden Baumwollarbeiter gestört ist. — Die Waldbrände im Norden und Nordwesten von Ontario dauern fort. Im Distrikte Parry-Sound ist Holz im Werthe ca. 1 Million Dollars verbrannt. — General Burnside ist gestorben.

**Long-Branch, 13. September.** Präsident Garfield hat heute zum ersten Male das Bett verlassen und ohne Ermüdung eine halbe Stunde im Lehnstuhl zugebracht; es soll dies, so lange sein Befinden ein günstiges ist, täglich wiederholt werden. Die Lungenaffektion ist im Verschwinden.

## Coursberichte.

Berlin, den 14. September 1881.

100 Rubel = 219 M. 50.

Ultimo = 219 M. 50.

Warschau, den 15. September 1881.

Berlin . . . . .	45	82 1/2
London . . . . .	9	30
Paris . . . . .	37	10
Wien . . . . .	79	50

**Liverpool, Dienstag 13. September.** Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Amerikanische angeboten, Surats fest. Mittl. amerikaner September-Oktober-Lieferung 6 11/16, November-Dezember-Lieferung 6 9/16 d.



Elegante und schnelle Ausführung  
aller Arten  
**Druckarbeiten für den geschäftlichen Verkehr**  
übernimmt die

BUCHDRUCKEREI  
von  
**LEOPOLD ZONER**  
am  
NEUEN RINGPLATZ NR. 6.

**Brochüren, Jahresberichte, Werke etc.**  
in verschiedenen Sprachen als:  
russisch, polnisch, deutsch, französisch, englisch u. s. w.  
zu billigsten Preisen.

POSTPAPIERE & COUVERTS MIT FIRMEM.

HOCHZEITS- & CONCERT-BILLETE. — COMPTOIRBÜCHER. — FACTURFN.

RECHNUNGEN. — QUITTUNGEN. — ADRESS- & VISITEN-KARTEN.

**Akuszerka  
Nadezda Sandler**

ukończywszy zaszczytnie kurs Akuszeryi w St. Petersburgskiej Cesarskiej medyko-chirurgicznej Akademii ma honor potrzebującym jej pomocy ofiarować swoje usługi. Dziesięcioletnia pomyślna praktyka w Petersburgu jak również w południowej Rosyi dają jej prawo spodziewać się, iż potrafi usprawiedliwić położone w niej zaufanie.

**Chorych do domu przyjmuje w każdym czasie a biednych bezpłatnie.**

Ulica Zawadzka, naprzeciwko O. J. Schulz, w domu W-go Pastora Rondthaler na 2. piętrze.  
Przy bramie znajduje się dzwonek.

Ich habe die Ehre, einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend bekannt zu machen, daß ich auf meinem Gehöft unter Nr. 1114b, hinter dem Stadtgarten, an der Kohlenstr. gelegen, eine

## Kohlen- Niederlage

errichtet habe, und knüpfe hieran die ergebene Bitte, mich mit Bestellungen auf Kohlen beehren zu wollen. — Für reelle Bedienung bei billigen Preisen werde ich stets sorgen.

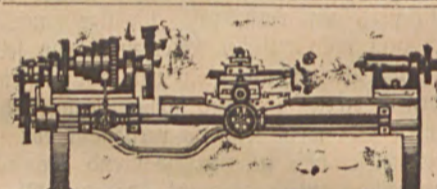
Johann Graf.

**Einige tausend Fuhren Erde, wie auch Lehm,** welcher sich zum Dfensetzen und Estrichlegen eignet, können unentgeltlich von meinem Familienhaushof, **Ogrodowa-Straße**, abgeholt werden.

3-2 **Jzr. K. Poznański.**

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Reelle Bedienung.



Fabrik-Preise.

Zur Lieferung von Maschinen für diverse Industrie-Branchen, sowie Dampf-, Wasser-, Gas-, Seifluft- und Wind-Motoren, compl. Mühlen, Fabrik- und Gas-Anlagen empfiehlt sich

**S. Notowitsch, Lodz,**  
Petrikauer Straße Nr. 777, Haus S. Rosenblatt, neben Hotel Victoria.

Viele von mir gelieferten Maschinen konnte ich jedem Reflectanten zeigen.

## Fourniere, Gesimse, Aufsätze, Baukapitale, Leim u. c.

habe ich einen neuen großen Posten zu billigen Preisen erhalten.

**Zawadzkastraße Nr. 443,**  
gradeüber von Herrn B. Döring.

Niniejszem zawiadamiam najuprzejmiejm że od dnia dzisiejszego zakład mój znajduje się w domu p. Hasselmeyera Nr. 428 przy ulicy Sredniej, naprzeciw handlowego banku.

Lódz, dnia 14-go Wrzesnia 1881.

**J. Rother,**

Fabryka pasów do parowych maszyn.

**Wasserdicht präparierte Decken**  
empfehlen in jeder beliebigen Größe die **Byrardower Niederlage.**

Дозволено Цензурою.

## H. R. MEHL,

prakt. Zahn-Arzt,

zu consultiren, Petrikauer-Str. Nr. 254,  
II. Etage, Haus S. Rosen. 1-11

## Kinderfleider,

sauber gearbeitet und gut sitzend, sind billig zu haben

**Zawadzkastraße Nr. 443,**  
gradeüber von Herrn Berthold Döring.

## Do sprzedania

Repozytorja apteczne z szufladami, Stół apteczny, Drzewi sklepowe, Okna z ramami, żelazna angielska Kuchnia, Powóz półkryty, wszystko w dobrym stanie. Blizsza wiadomość w aptece **Leinwebera** w Rynku Nr. 2.

Eine gut eingerichtete

## Restauration

ist veränderungshalber preiswürdig sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Zuspruchshalber bleibe noch über Sonntag bis den 19. d. M. und biete Jedem die so seltene Gelegenheit, das **Plätten mit Glanz**, das Wichtigste der Wäsche, leicht und zu bekannt billigem Preise zu erlernen.

Näheres im Hotel Hamburg Nr. 5.

## Verloren.

Auf dem Wege vom Paradies zur Bahn wurde Freitag, den 2. d. M. ein rothes Portemonnai verloren. In demselben befanden sich: ein 25-Rubel-Schein, drei 5-Rubel- und andere kleinere Scheine. Der ehrliche Finder wird gebeten, den 25-Rubel-Schein **Petrikauer Str. Nr. 560** abzugeben, das Uebrige als Finderlohn zu behalten.

Im Hause Nr. 761g, Ecke der Wulzarska- und St. Andreas-Straße, ist vom 1. Oktbr. ab eine geräumige helle **Oberstube** zu vermieten.

Näheres daselbst beim Eigentümer

5-2 **T. Jeziorski.**

## Räumlichkeiten

mit **Dampfkraft** zu verpachten. Näheres zu erfragen beim Wirth im Paradies.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wird als

## Kellnerin

zum sofortigen Antritt gesucht.

**Bromenadenstr. 765a.**

Heute, den 16. September und die folgenden Tage

im Locale des Herrn Kittlaus  
**CONCERT**

der Familie **Podany,**  
bestehend aus einem Sechstett.

Aufführung mehrerer Züge aus  
Opern und Tanzstücke.

Während den Zwischenpausen  
**Gesangs-Vorträge.**

Sonntag, Montag und Donnerstag  
Concert u. Tanzfränzchen.

Anfang 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr.

Sonnabend, den 17., Sonntag, den 18.  
und Montag, den 19. September

**Kirmesfest.**

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.